

Geodateninfrastruktur Südwestfalen unterstützt „Regionale 2013“

Kooperation von fünf Kreisen

Die Entwicklung einer Standortstrategie für attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen ist inzwischen eine der Hauptaufgaben der Kreise geworden. Vor diesem Hintergrund unterstützt das Strukturförderprogramm „Regionale“ des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) in einem dreijährigen Turnus eine Region in NRW durch die Förderung von innovativen und modellhaften Projekten mit dem Ziel einer zukunftsweisenden Standortstrategie. Dabei sollen insbesondere auch die Qualitäten und Eigenheiten der Region herausgearbeitet werden.

Mit dem Zuschlag des Landes NRW für die Ausrichtung der „Regionale 2013“ haben sich der Hochsauerlandkreis, Märkische Kreis sowie die Kreise Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest als Region Südwestfalen positioniert. In den nächsten Jahren gilt es, Projekte zu entwickeln, die den Kreisen in der Region zukunftsfähige Impulse geben. Nicht zuletzt durch die Fördervoraussetzungen ist ein Raumbezug der Projekte sozusagen vorgegeben. Geografische Informationssysteme (GIS) sind damit ein wesentliches Medium, sei es zur Lieferung von Basisdaten, zur Analyse von Standorten oder sonstigen regionalen Gegebenheiten, zur Verschneidung verschiedener raumbezogener Informationen oder zur Visualisierung der Projekte und deren Ergebnisse. Die zur Verfügung stehende Geodateninfrastruktur hat damit einen direkten Einfluss auf Qualität und Erfolg.

Geodateninfrastruktur Südwestfalen (GDI-SW)

Basis der im Jahr 2006 gestarteten Initiative Geodateninfrastruktur Südwestfalen (GDI-SW) ist eine enge Kooperation unter Beteiligung des Märkischen Kreises, Hochsauerlandkreises und der Kreise Soest, Olpe und Siegen-Wittgenstein, der kreisangehörigen Städte und Gemeinden sowie der kommunalen Rechenzentren KDZ Citkomm in Iserlohn und KDZ Westfalen-Süd in Siegen. Die Geschäftsführung der GDI-SW liegt zur Zeit bei der KDZ Citkomm. Hauptziele der GDI-SW sind:

- Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit,
- Schaffung eines Netzwerkes zum Austausch bzw. zur Bereitstellung von Geo-

Von Christoph Jochheim-Wirtz,
Märkischer Kreis

basisdaten und Geofachdaten unter Verwendung der Standards nach OGC¹⁾ im Sinne der Geodateninfrastruktur Deutschland und von INSPIRE²⁾,

- Erstellung von Handlungsempfehlungen für den Einsatz von GIS in den Kommunen in Südwestfalen, bezogen auf Softwareauswahl und Datenhaltung,
- Vermeidung von Mehrfachaufwänden durch Verteilung der zu realisierenden Maßnahmen und Festlegung von Zuständigkeiten.

Interkommunale Kooperation lebt

Die Steuerung der GDI-SW erfolgt in einem Lenkungsgremium GIS, das sich aus Vertretern der fünf Kreise, sieben Gemeinden und der beiden Rechenzentren zusammensetzt. Hier wird die strategische Ausrichtung und die zeitliche Entwicklung der GDI-SW abgestimmt. Die operative Umsetzung erfolgt in Projektgruppen, die jeweils für ein bestimmtes Projekt gebildet werden. Die Einbindung der Gemeinden erfolgt regelmäßig in den auf Kreisebene stattfindenden

GIS-Arbeitsgruppen bzw. Anwendertreffen, in denen alle Gemeinden vertreten sind, oder auch in den oben genannten Projektgruppen.

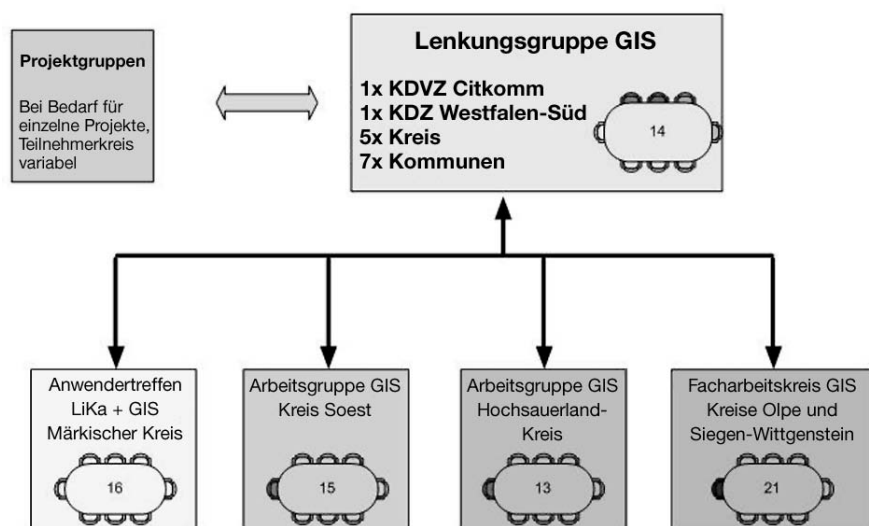
Im Hinblick auf die relativ junge Initiative können sich die ersten Erfolge durchaus sehen lassen:

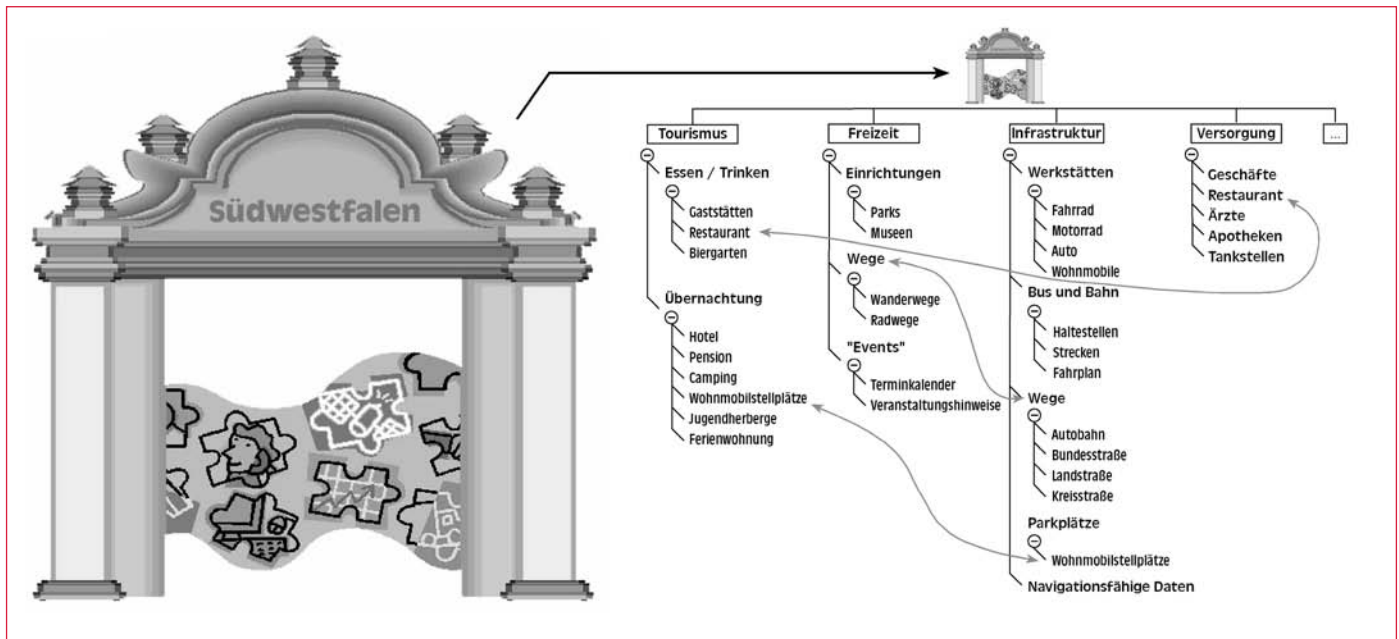
- Vereinheitlichung der webbasierten Liegenschaftsauskunft der Katasterbehörden des Kreises Soest, des Hochsauerlandkreises und des Märkischen Kreises,
- Visualisierung der durch den Orkan Kyrrill am 18.1.2007 verursachten Waldschadensgebiete und Verknüpfung mit den Geobasisdaten der Kreise und des Landes NRW über WMS-Dienste,
- Systemauswahl und Installation eines gemeinsamen Metadateninformationssystems, bestehend aus einer zentralen Broker-Komponente und dezentralen Client-Komponenten,

¹⁾ OGC: OpenGeospatialConsortium, eine 1994 gegründete gemeinnützige Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Entwicklung von raumbezogener Informationsverarbeitung (insbesondere Geodaten) auf Basis allgemeingültiger Standards zum Zweck der Interoperabilität festzulegen, www.opengeospatial.org.

²⁾ INSPIRE: Infrastructure for Spatial Information in Europe, Initiative der Europäischen Kommission mit dem Ziel, eine europäische Geodatenbasis mit integrierten raumbezogenen Informationsdiensten zu schaffen.

Geodateninfrastruktur Süd-Westfalen Organisation





- Festlegung der Standards für einen einheitlichen Stadtplan sowie die kreisübergreifende Visualisierung im Internet über WMS-Dienste.

Als eines der ersten Großprojekte der GDI-SW ist der „lebendige“ Stadtplan bereits realisiert und steht seit Ende 2008 für die Region Südwestfalen im Internet zur Verfügung. Bei der Realisierung wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass die Informationen stets aktuell und kostengünstig verfügbar sind. Im Internet verwendet die GDI-SW speziell aufbereitete Informationen aus dem Liegenschaftskataster, die in den einzelnen Kreisverwaltungen vorliegen und täglich aktualisiert werden. Zusätzlich werden die Hausnummern in Kooperation mit den Städten und Gemeinden für die Adresssuche und Darstellung im Stadtplan genutzt. Diese verteilte Datenpflege und -haltung sichert größtmögliche Aktualität der Informationen. Der eigentliche Mehrwert entsteht aber aufgrund der durch das moderne Konzept der Geodateninfrastruktur geschaffenen Möglichkeit, zusätzlich wichtige und interessante ortsbezogene Informationen mit einbinden zu können, aus dem Stadtplan wird so ein modernes kartografisches Informationssystem. Dadurch wird es auch für Städte und Gemeinden mit knappen Haushaltsmitteln möglich, beispielsweise ihre freien Baugrundstücke und Gewerbeflächen im Internet zu präsentieren. Die ersten diesbezüglichen kommunalen Projekte werden bereits realisiert.

Aktuell wird die Integration zusätzlicher Inhalte, wie z.B. Haltestellen des ÖPNV, Standorte von Kindergärten und Schulen, Kultureinrichtungen und weiterer sog. Points of Interest (POI), für den Stadtplan

vorbereitet, denkbar ist beispielsweise auch die Einbindung des Fahrradwegenetzes. Hierzu stimmt sich die GDI-SW intensiv mit den regionalen Wirtschafts- und Touristikverbänden ab, so dass die Region optimal und vollständig präsentiert werden kann.

„Regionale 2013“ in Südwestfalen und Geodateninfrastruktur

Die Strategien der „Regionale 2013“ lassen sich in die Handlungsfelder Innovationsregion, Generationenregion und Naturerholungsregion gliedern. Die Weiterentwicklung der GDI-SW soll vorrangig diesen Handlungsfeldern Rechnung tragen. Dazu sollen alle benötigten Informationen in einem Südwestfalen-Portal strukturiert bereitgestellt



werden. Das Südwestfalen-Portal dient damit als Daten-Sammelstelle und „-Tankstelle“ für die verschiedensten Themen und Aufgabenstellungen.

Wie beim Einkaufen in einem Supermarkt, in dem der Kunde seine Waren aus verschiedenen Regalen nimmt und in seinen Warenkorb legt, soll man aus dem Südwestfalen-Portal die benötigten (Geo-)Informationen aus verschiedenen Thementöpfen ziehen können.

Im Unterschied zum Einkaufen im Supermarkt, wo die Waren aus einem Haus kommen, liegen die (Geo-)Informationen verteilt auf Servern des Landes NRW, der Kreise und Gemeinden, aber auch beispielsweise von Tourismusbüros, Verbänden oder Vereinen. Über WMS-Dienste sollen diese dann im Südwestfalen-Portal zusammengeführt werden.

Dezentrale Datenpflege

Wesentliches Element einer Geodateninfrastruktur ist die redundanzfreie Datenhaltung. Weil die Daten nur einmal für alle Nutzer vorgehalten werden, entfällt das unwirtschaftliche Führen von Sekundärdatenbeständen. Es ist sichergestellt, dass immer die aktuellsten Daten Verwendung finden; dabei ist es unerheblich, wo die Daten gespeichert sind. Die Geodateninfrastruktur Südwestfalen ermöglicht zudem eine Datenpflege über das Web. Zum Beispiel könnte der Tourismusverband eine Datenbank mit Freizeitaktivitäten online pflegen, die extern auf einem Server einer Kreisverwaltung installiert ist.

Mit den in den letzten zwei Jahren geschaffenen Voraussetzungen kann die „Regionale 2013“ in Südwestfalen auf eine solide Basis einer Geodateninfrastruktur zugreifen. Die gestellten Weichen ermöglichen zeitgleich mit dem Fortschritt der Regionale eine flexible und projektspezifische Erweiterung der Geodateninfrastruktur. Weitere Informationen stehen im Internet unter www.suedwestfalen.de und www.gdi-sw.de zur Verfügung. □

Christioph Jochheim-Wirtz, Vermessung und Kataster, Märkischer Kreis